

A branch with several vibrant red maple leaves is positioned diagonally across the cover, starting from the left edge and extending towards the bottom right. The leaves are detailed with visible veins and serrated edges. The background is a light teal color with a subtle, repeating pattern of small white dots forming larger, faint floral or circular motifs.

Kathrin Lange

September

Mädchen

THRILLER

Arena

»Sehr witzig!« Leo klatschte Thommy ab. Sie musste sich dafür ein wenig vorbeugen, denn seit seiner Krankheit saß Thommy im Rollstuhl. Als Leo ihn kennengelernt hatte, war ihr anfangs immer ein bisschen mulmig gewesen, ihn solche Witze reißen zu hören. Inzwischen aber war es so normal für sie, dass sie sich nicht mehr die Mühe machte zu lachen, wenn sie einen davon doof fand.

»Ist doch ganz lustig! Immer auf die armen Blondinen!« Thommy zuckte die Achseln. »Aber egal!« Er rollte an Leo vorbei ins Haus. »Dann lass uns mal schauen, ob Papa Google dein Problem lösen kann!«

Amy

*N*achdem sie begriffen hatte, was passiert war, dachte sie sofort an ihr Handy. Auf dem Weg zum Klavierunterricht hatte sie eine Jacke angehabt – wo war die jetzt? Fieberhaft sah sie sich um und entdeckte sie in der Ecke, in der sie aufgewacht war. Ihr Entführer hatte ihr die Jacke wie ein Kissen unter den Kopf gelegt. Das und die Mineralwasserflaschen. Sie wusste nicht, ob diese Art Fürsorge ein gutes oder ein schlechtes Zeichen war. Wenn der Kerl sich darum sorgte, dass sie weich lag und zu trinken hatte, dann würde er ... Ihre Gedanken stolperten an dieser Stelle, weil sie sich einfach nicht vorstellen konnte, warum jemand sie entführen und einsperren sollte. Horrorgeschichten von Entführungsoffern gingen ihr durch den Kopf. Männer, die Mädchen in ihre Gewalt brachten und sie jahrelang in einem unterirdischen Gefängnis hielten. Amy spürte, wie sie anfang zu zittern.

Schluss damit!, befahl sie sich selbst.

Es half überhaupt nichts, wenn sie jetzt anfang zu flennen. Sie ging zu ihrer Jacke und klopfte der Reihe nach sämtliche Taschen ab. Panik kroch ihr die Kehle hoch, als sie bemerkte, dass die Innentasche, in der sie das Handy normalerweise aufbewahrte, leer war.

Aber halt! Hatte sie nicht kurz vor ihrer Entführung noch telefoniert? Und das Handy danach in die Tasche gesteckt? Voller verzweifelter Hoffnung fuhr sie in die entsprechende Tasche, ertastete etwas, das sie im ersten Moment für das Telefon hielt. Doch es war nur eine Packung Tempos. Enttäuschung und Wut überkamen Amy. Dann wurde ihr klar, wie naiv ihre Hoffnung gewesen war. Natürlich hatte ER auch daran gedacht. Das Handy war sicherlich das Erste gewesen, das er ihr weggenommen hatte.

Leo

Bevor Thommy und Leo sich näher mit ihrer Zeichnung und dem Logo befassen konnten, gab ihr Handy ein kurzes Piepsen von sich. Sie warf einen Blick auf das Display: eine SMS von Amy.

Alles okay. Melde mich demnächst, hatte sie geschrieben.

Leo nickte zufrieden.

Unterdessen war Thommy vor ihren PC gerollt und hatte sich die Tastatur auf den Schoß gezogen. »Wo hast du das noch mal gesehen?« Fragend schaute er Leo an.

Sie schob die Unterlippe vor. »Im alten Industriepark in der Nordstadt. Es war auf einem T-Shirt von einem Typen, über den ich da gestolpert bin.«

»Ein Typ, soso!« Thommy blies gegen seine dichten semmelblonden Haare und machte ein belustigtes Gesicht. Sie kannten sich lange genug, um die Frage *Sind wir mehr als nur Freunde* angesprochen zu haben. Leo wusste, dass Thommy sich eine Zeit lang Hoffnungen gemacht hatte, und es war ihr unendlich schwergefallen, ihm einen Korb zu geben. Auf keinen Fall wollte sie den Eindruck erwecken, dass es an seinem Rollstuhl lag, denn das war es wirklich nicht. Sie mochte Thommy. Sie war überaus gern mit ihm zusammen und lachte viel mit ihm. Aber da war einfach kein Kribbeln, wenn sie an ihn dachte – *kein Kribbeln wie bei dem Gedanken an Elijah*.

Thommy hatte die Abfuhr akzeptiert und seitdem hatten sie eine stillschweigende Übereinkunft, so wenig wie möglich über dieses Thema zu sprechen. Nur ab und an, wenn Leo von Jungs aus ihrer Klasse erzählte und dabei ein bisschen zu begeistert klang, machte Thommy dieses übertrieben belustigte Gesicht. Es verbarg nur teilweise die Traurigkeit, die dahinterlag. Leo hatte dann immer ein schlechtes Gewissen.

»Nicht, was du schon wieder glaubst!«, wehrte sie jetzt eilig ab. *Himmel, hör endlich auf, an ihn zu denken!*

Thommy grinste. »Klar! Verkauf mich ruhig für blöd! Warum sonst sitze ich hier und schalte den investigativen Ermittler ein, wenn du nicht rausfinden willst, wie du ihn wiedersehen kannst?« Er drückte auf eine Stelle zwischen seinen Schlüsselbeinen wie auf einen unsichtbaren Schalter. »Bsst. Ermittlermodus aktiviert!« Dann bewegte er alle zehn Finger in der Luft, um sie geschmeidig zu machen, und ließ sie schließlich auf die Tastatur sinken.

Leo war ihm dankbar für seine Albernheiten. Sie milderten die Peinlichkeit der Situation etwas.

»Cordao«, murmelte er, tippte es in eine Suchmaschine ein und ging anschließend auf Enter.

Ihr PC war nicht mehr das neueste Modell und so dauerte die Suche einige Sekunden. Zeit, in der Leo schon wieder an Amy denken musste. Sie schielte auf ihr Handy, das sie

auf den Schreibtisch gelegt hatte. Die SMS war irgendwie merkwürdig, oder? Warum nur war sie wegen Amy so unruhig? Immerhin hatten Amy und sie in der letzten Zeit nicht das allerbeste Verhältnis gehabt! Sie lauschte in sich hinein und vermutete, dass es an Schröders sonderbarem Gefasel lag.

Ärgerlich über sich selbst, verbannte sie jeden Gedanken an Amy aus ihrem Gehirn und konzentrierte sich auf ihren Computer, der in diesem Augenblick ein Ergebnis ausspuckte.

Thommy beugte sich vor. Er hatte neue Jeans an. Leo wusste, dass es nicht so einfach war, passende Jeans für ihn zu finden, weil er so furchtbar dünne Beine hatte. »Unter anderem ist *cordao* portugiesisch«, las er vor. »Es heißt Seil oder Strick.« Er neigte den Kopf und warf einen Blick auf Leos Zeichnung, die sie auf ihrem Schreibtisch liegen lassen hatte. »Hätten wir auch so drauf kommen können, oder?«

Leo nahm die Zeichnung in die Hand und sah sich das zu einem Kreis geschlungene Seil an. »Hm«, machte sie. Dann holte sie sich ihren Schreibtischstuhl heran, den Thommy zur Seite geschubst hatte. »Lass mich mal!« Sie setzte sich, zog ihm die Tastatur weg und legte sie auf ihre eigenen Knie. Rasch tippte sie das Wort *cordao* erneut in die Suchmaschine ein und ergänzte es mit Elijahs Namen.

Thommy zog eine Augenbraue hoch, sagte aber nichts.

Ohne allzu große Hoffnung startete Leo die Suche. Sie stieß einen überraschten Laut aus, als es tatsächlich einen Treffer gab. Er stammte von der Online-Ausgabe der örtlichen Tageszeitung und er war ungefähr anderthalb Jahre alt.

»Bingo!«, lächelte Thommy. »Wozu brauchst du mich noch mal, hast du gesagt?«

»Eigentlich gar nicht, aber mit dir macht es mehr Spaß«, frotzelte Leo.

Thommy streckte ihr die Zunge raus. Er klickte den Link an und kam zu einem kurzen Artikel, der einen Sportkurs ankündigte. »Also«, sagte er. Dann las er vor:

Kampfsportgruppe gibt Kurse für Kinder ab neun

Die im alten Industriepark in der Nordstadt ansässige Kampfsportgruppe *Cordao branco* bietet am kommenden Samstag einen Schnupperkurs für Kinder und Jugendliche ab neun Jahren an. Sérgio Ortega, der die *Cordao branco* gegründet hat, unterrichtet die in Deutschland noch wenig bekannte Sportart Capoeira. »In meiner brasilianischen Heimat«, so Ortega, »ist Capoeira sehr bekannt und beliebt und ich möchte seine Schönheit auch den Menschen in dieser Stadt vermitteln.«

»Capoeira«, murmelte Leo. »Noch nie gehört.«

»Hier geht es noch weiter.«

Capoeira ist eine Mischung aus Tanz und Kampf und stammt ursprünglich von den farbigen Sklaven, die in Brasilien auf den Zuckerrohrplantagen arbeiten mussten. Es hat sich im Laufe des 20. Jahrhunderts in Südamerika zu einer Trendsportart weiterentwickelt und erfreut sich auch in Deutschland immer größerer Beliebtheit.

Neben dem Artikel befand sich ein Foto. Es zeigte einen kompakten Mann mit

südländischem Aussehen. Er trug eine schwarze Hose und ein schwarzes, ärmelloses T-Shirt und versuchte sich an einem Lächeln, dem man ansehen konnte, dass es ihm unangenehm war, vor der Kamera zu stehen. Zwei Jugendliche flankierten ihn. Ihre Kleidung war ähnlich geschnitten wie seine, aber nicht schwarz, sondern weiß. Obwohl der Artikel mehr als achtzehn Monate alt war, erkannte Leo den einen der beiden Jungen sofort.

Es war Elijah.

Allein beim Anblick seines Fotos begann die Haut, in ihrem Nacken zu kribbeln.

»Das ist er«, sagte sie und unterdrückte den Impuls, sich schon wieder über die Lippen zu reiben.

Süß sieht er aus, hatte Hannah gesagt.

Süß. Irgendwie wurde ihm dieses Adjektiv nicht gerecht. Wieder sah Leo ihn im Noah's am Fenster sitzen und grübeln.

Thommy holte sie in die Gegenwart zurück, indem er sich räusperte. Er kniff die Augen zusammen und musterte Elijah. »Hübscher Typ!«, kommentierte er. »Aber er kommt sogar auf dem Bild ein bisschen machomäßig rüber, oder?« Er sah Leo an und lachte, weil sie schon wieder rot wurde. »Lass dich nicht ärgern!« Er gab ihr einen Knuff gegen den Oberarm. »Ehrlich, er sieht gut aus!« Dann legte er die Hand auf die Maus und schob den Cursor auf das kleine Kreuz, mit dem sich der Zeitungsartikel schließen ließ. Bevor er daraufklickte, warf er einen letzten Blick auf Elijahs Gesicht. »Ich habe ihn übrigens schon ein paar Mal gesehen.«

Das Kribbeln auf Leos Haut verstärkte sich schlagartig. »Echt?«

Thommy nickte. »Er kellnert im Noah's«, sagte er. »Seit Anfang der Sommerferien, glaube ich.«

Als Thommy nach Hause gegangen war, grübelte Leo eine Weile lang über alles, was sie eben erfahren hatte. Seitdem Fabian im Noah's mit ihr Schluss gemacht hatte, war sie nicht mehr in der Lage gewesen, auch nur einen Fuß in die Schülerkneipe zu setzen. Das war der Grund, warum sie nicht mitbekommen hatte, dass Elijah dort angefangen hatte zu arbeiten.

Vielleicht, dachte sie jetzt, war er an dem Tag, an dem sie ihn dort getroffen hatte, zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen gewesen. Das würde dann auch seine Grübeleien erklären. Vielleicht hatte er sich Sorgen gemacht, ob er den Job kriegen würde.

Seufzend schob sie diese Gedanken von sich. Dann surfte sie eine Weile lang im Internet und suchte nach Informationen über diesen Sport, den Elijahs Vater unterrichtete.

Capoeira.

Dass es sich dabei um eine brasilianische Kampfkunst handelte, hatte sie ja schon aus dem Online-Artikel erfahren. Sie las einige Lexikoneinträge, die sich mit der Geschichte von Capoeira befassten. In einem war ein kurzer Filmausschnitt zu sehen, in dem ein Mann mit gestreifter Hose und nacktem Oberkörper ein Rad schlug. Leo startete YouTube und schaute sich mit wachsender Faszination und Verblüffung die akrobatischen Kunststücke an, aus denen Capoeira bestand. Es gab Sprünge und Saltos, die so unglaublich aussahen, als sei die Schwerkraft plötzlich aufgehoben. Immer wieder wurden Sequenzen gezeigt, in denen zwei Männer sich gegenüberstanden und in einer Art akrobatischem Tanz umeinanderwirbelten, Angriffe starteten und abwehrten. Untermalt wurde all das von einer exotischen Musik mit einem ganz eigenartigen, mitreißenden Rhythmus, die von einem